

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Was alle Gemüter beherrscht.

Sopron, 14. Oktober.

Jedes politische Geschehnis, sei es in der Monarchie, sei es in der zivilisierten Welt überhaupt, auch jede wie immer geartete gesellschaftliche Sensation hat heute alles Interesse für die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns verloren, oder ist in die zweite, dritte und vierte Reihe zurückgedrängt durch die Nachrichten von der Erkrankung des Monarchen. Man denkt an nichts anderes, man spricht von nichts anderem. Jetzt empfindet man erst ganz die hohe Bedeutung, die die Person des verehrungswürdigen Landesfürsten für Ungarn, für Oesterreich, für die Monarchie, für die Welt hat. Und man sagt sich, daß diese Summe von Staatsklugheit, von Geduld und Takt, daß vor allem diese Summe von Erfahrung ein Hauptbestandteil des politischen Aktivismus der habsburgischen Monarchie bildet und daß ihr Verlust ein Unglück wäre, dessen Größe sich gar nicht bemessen ließe.

Die Zeitgenossen werden sich wohl kaum eines Beispiels erinnern, daß eine Frage so sehr alle Gemüter beherrscht, wie die angstbetroffene Frage: „Wie geht es Sr. Majestät?“

Wohin man blickt und wohin man hört, gewahrt man nur ein Gefühl, ein liebevolles, sorgliches: die innigste Anteilnahme an den Leiden des Monarchen, wenn diese auch laut den ärztlichen Bulletins aus Wien, glücklicherweise bis jetzt nicht schwer sind, aber bei dem hohen

Alter unseres heißgeliebten Herrschers bedenkliche Komplikationen herbeiführen können. In der ganzen Welt hat das tiefe Mitleid der Völker Ungarns und Oesterreich ein gleich teilnahmsvolles Echo geweckt. Aber es ist begreiflich. Fast sechzig Jahre lang steht Kaiser-König Franz Josef an der Spitze eines mächtigen Staates, seit zwei Menschenaltern ist er der bleibende Pol in der politischen und dynastischen Erscheinungen Wechsel. Er ist der ehrwürdigste Repräsentant der internationalen Friedensidee.

Im vollsten Wortsinn und im edelsten Ausmaße des Wortes darf man sagen, daß dieser 77jährige Fürst auf dem gesammten Kulturboden mit dem Attribut wirklicher, ungeheuchelter und von großen Fachmännern der Politik mitempfundener Volkstümmlichkeit geschmückt ist. Sowie die großen, alten Parteien im Laufe der Jahrzehnte ihre Formen geändert haben, haben auch manche Begriffe aus dem Staats- und Völkerleben einen neuen Inhalt bekommen. Dynastische Treue: Was man ehemals so nannte, ist zu einem viel stolzeren, edleren, freieren Gefühl avanciert. Nicht der Zwang, nicht das legitimierte Vorurteil und nicht die eingedrillte Ueberlieferung bestimmen das Verhältnis zwischen Völkern und Fürsten. Die Völker haben offene Augen, sie fällen ein Urteil und schöpfen dieses aus der Erkenntnis heraus, daß sie mit den Monarchen Teilhaber bei Ausübung der konstitutionellen Gewalt sind. Und gerade unter solchen Voraussetzungen gewinnen

erst Anerkennung, Treue und Verehrung ihren Wert.

Man weiß allgemein, was der greise Monarch für sein Reich und für den ganzen Erdteil bedeutet. Und wenn man man von ihm hört, daß ihn selbst sein Befinden nicht abhiet, „auf des Dienstes ewig gleich gestellte Uhr“ zu achten und der Pflicht zu genügen, wie in den Tagen ungestörten physischen Wohlergehens, dann prägt sich nicht bloß dem Herzen, sondern auch dem Verstande immer fester die bis zur stärksten Zuversicht heranweisende Hoffnung ein, daß Seine Majestät das Unwohlsein bald überstehen und daß er dann mit der altgewohnten Frische und Rüstigkeit, mit dem ungebrochenen Glanz im Eifer und mit unverminderter Freudigkeit seine Sendung weiter erfüllen werde.

In diesen Wunsch reibt sich für seit Volk wie für das Ausland die weitere Hoffnung, daß es dem Könige vergönnt sein möge, die Tage seines alten Bundesgenossen, des ersten deutschen Kaisers, zu erreichen, des neunzigjährig Gewordenen. Lange lebe der König!

Politische Nachrichten.

Ausschub der Unterbreitung der Vorlagen.

Budapest, 14. Oktober.

Die Unterbreitung der Ausgleichsvorlagen wurde verschoben. Als nach der Perfektionierung des Ausgleichs und Unterfertigung der Elaborate am Dienstag die beiden Ministerpräsidenten auseinandergingen, einigte man sich

Fenilleton.

Auf der Pusta.

Von Leo Hellwig.

(Schluß).

Ein Schatten flog über ihr Gesicht.

„Bangt dir für ihn?“

Teresi wendete sich ab und schwieg.

Mit zornblühenden Augen betrachtete sie Arpad eine Weile.

„Nun, Dirne, bekomm' ich keine Antwort?“

„Ich sehe, dir stecken noch Grillen im Kopfe, die zu zirpen beginnen, wenn ich des Burschen erwähne, an den du nicht mehr denken sollst.“

— „Geh!“ Rasch verließ sie das Zimmer. —

Am nächsten Tage kamen Gutsnachbarn zu Besuch, rohe, streitende Naturen, nach deren Begrüßung nur im Wein, Kartenspiel und in sinnberauschenden Bacchanalien der eigentliche Wert des Daseins läge. Als Teresi in vornehmer Toilette den Saal betrat, hasteten die Blicke aller sekundenlang an ihrem Liebreiz, dann begrüßte ein lautes Gehen die fremde Erscheinung und sie lobten in zynischen Worten den Geschmack des Gutscherrn.

Arpad eilte ans Bogenfenster.

„Da hör' ich schon das Gefiedel der Zigeuner im Hof, herauf mit euch, braunes

Gefindel.“ Cymbal, Klarinett, Geige und Kontrabaß wurden in Aktion gesetzt und es erscholl ein wüster Lärm „nationaler“ Weisen.

Teresi erfuhr von den Zigeunern, daß ein Festgelage im Edelhofe stattfindet, und er sah darin die günstige Gelegenheit, ins Kastell zu dringen. Er fand das große Tor — rasch entschlossen, stürmte er die Freitreppe hinauf und wurde von keinem Heiducken angehalten.

„Was suchst du da?“

„Ich will die Teresi sehen — ich muß sie sehen!“ rief er mit zitternder Stimme.

„Die ist für dich nicht sichtbar!“ Den Arm des Csikos ergreifend, wollte er ihn über die Treppe stoßen. Mit einem Rucke machte sich Teresi los, riß die Türe auf und stand mitten im Saale. Wie entgeistert starrte er Teresi an, als stünde ein überirdisches Wesen vor ihm. Der Ruf des Gutscherrn: „Was willst du, Betyár“, belebte seine abgespannten Nerven.

„Ich komme, um Teresi zu holen; sie ist mein!“ Arpad zitterte vor Wut; die Tafelgenossen, die den Csikos für betrunken hielten, brachen in heftiges Lachen aus.

„Hinaus, Lump, wenn dir dein Leben lieb ist.“

„Ich will mein Recht und niemand darf mirs wehren!“

Heiducken eilten in den Saal.

„Geh — geh —“ bat Teresi.

Die Gäste erhoben sich von den Stühlen. Török trat vor, mit schwerer Zunge seiner Meinung Ausdruck gebend:

„Wenn du ungerufen in mein Haus eindringen würdest — ließ ich dich peitschen, Kerl — daß —“

„Soll meines dem deinigen nachstehen?“ fiel ihm Arpad erregt ins Wort, ergriff einen Stock, holte zum Hiebe nach ihm aus, den Terenzi mit dem Fokos geschickt parierte.

„Du erhebst den Arm wider deinen Herrn? Packt ihn, führt ihn zum Pranger, peitscht ihn, wie er verdient!“

„Peitschen mich? Wie du meine Mutter peitschen ließeßt, die deiner Verführung widerstand?“

Die Heiducken drangen auf ihn ein und schleppten ihn auf die Wiese vor dem Kastell, wo der Pranger stand, ein dicker abgehauener Baum mit drei eisernen Ringen und Klammern, die Kopf und Leib des Verurteilten, wie dessen Hände an den Stamm preßten.

In wildem Schmerze schrie er auf, als die Streiche der Panduren auf seinen Körper fielen. Umsonst war der Jammerruf Teresis um Gnade und Einhalt der Strafe.

„Glender“ — rief der Gefesselte mit schwacher Stimme, „gedenke dieser — Stunde!“ —

dahin, daß die Unterbreitung der Vorlagen am 16. Oktober gleichzeitig in beiden Parlamenten erfolgen möge. Von diesem Bestreben geleitet, trachteten die beiden Regierungschefs, in Angelegenheit der staatsrechtlichen Fragen, welche nach den Budapester Verhandlungen bekanntlich in Schwebelassen worden waren, je eher eine endgiltige Lösung herbeizuführen. Schon im Laufe der Vorwoche fanden unter dem Vorsitz des Ministers des Innern Baron Lehrenthal in Wien Verhandlungen nach dieser Richtung hin statt, und heute sollten dieselben einem Abschlusse zugeführt werden. Zu dem Zeitpunkte jedoch, als der 16. Oktober zur Einreichung der Ausgleichsvorlagen in Aussicht genommen wurde, hatte man alle Ursache, anzunehmen, daß bis dahin beide Ministerpräsidenten Gelegenheit haben werden, beim Monarchen in Audienz zu erscheinen. Die Unpäßlichkeit des Königs hatte indessen einen Aufschub der Audienzen zur Folge und nachdem die Unterbreitung der Ausgleichsvorlagen erst erfolgen kann, wenn die beiden Regierungschefs im Besitze der Vorsanktion des Monarchen sind, mußte notgedrungenweise die Unterbreitung des Ausgleichs in den Parlamenten auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden. Einzig und allein das Unwohlsein des Monarchen trägt an dieser unvorhergesehenen Verzögerung der Vorlage des Ausgleichs schuld. Sobald im Befinden des Monarchen eine Besserung eintreten wird, beabsichtigen beide Ministerpräsidenten in Audienz zu erscheinen, um nach Erteilung der Vorsanktion die Ausgleichsvorlagen sofort den Parlamenten zu unterbreiten.

Unser Botschafter in Berlin Herr v. Szögyény-Marich wurde nach Wien berufen, um mit dem Minister des Innern, früheren von Lehrenthal einige laufende Angelegenheiten zu besprechen. Herr v. Szögyény-Marich, der nur einige Tage in Wien verbringt, begibt sich vorerst wieder auf seine Festung in Eször und kehrt erst Mitte November auf seinen Posten zurück. Von kompetenter Seite wird gemeldet, daß die Wiener Reise des Botschafters Szögyény-Marich über Berufung erfolgte. Herr v. Szögyény-Marich wurde eingeladen, den staatsrechtlichen Verhandlungen welche im auswärtigen Amt stattfinden, anzuwohnen. An maßgebender Stelle will man die Ansicht und den Rat des Berliner Botschafters in diesen Fragen einholen, nachdem Herr v. Szögyény-Marich das älteste und erfahrenste Mitglied unseres diplomatischen Korps ist.

Ministerkonferenzen. Aus Wien wird unterm 13. d. gemeldet: Die heute vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Ministers des Innern Freiherr v. Lehrenthal stattgefundene Konferenz über die mit dem Ausgleich zusammenhängenden staatsrechtlichen Fragen wurde zum Abschlusse gebracht. Die Beratungen dauerten bis halb 4 Uhr nach-

mittags und ergaben ein alle Teile befriedigendes Resultat. Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Wien: Ministerpräsident Wekerle und Staatssekretär Szterényi sind um 5 Uhr nach Budapest zurückgekehrt.

Aus dem Reichstage. Vorgestern Samstag hielten beide Häuser des Reichstages Sitzung, in welchen die Wahlen in das Bureau vorgenommen wurden. Im Abgeordnetenhaus erfolgte vor allem die Abstimmung über die beiden Vizepräsidentenstellen, bei welchen die Kroaten weiße Stimmzettel abgaben, ergab die Wiederwahl der bisherigen Vizepräsidenten Stefan Rakovsky und Ludwig Kovay, von welchen der Erste merkwürdigerweise mehr Stimmen auf sich zu vereinigen wußte, als sein Kollege. Von 175 Stimmzetteln trugen 124 den Namen Rakovsky's, 118 den Namen Kovay's, während die übrigen Stimmen sich zerplitterten. In den Koulouirs erzählte man, daß dieses Ergebnis von den agrarischen Abgeordneten in der Unabhängigkeitspartei absichtlich herbeigeführt wurde. Etwa 10 agrarische Abgeordnete, die Kovay wegen seiner Haltung gegenüber dem Gesindegesetz grollen, strichen seinen Namen. In den Wandelgängen verlautete ferner, daß die Koalitionsmitglieder gegen den kroatischen Schriftführerkandidaten stimmen und an dessen Stelle den Abgeordneten Dudics kandidieren, weil die Kroaten bei der Vizepräsidentenwahl leere Stimmzettel abgegeben haben. Tatsächlich erhielt Dudics 46 Stimmen, doch blieb er Popovics gegenüber, auf welchen 106 Stimmen entfallen waren, in der Minorität. Die übrigen Schriftführer: Csizmazia, Hammersberg, Hent, Raib, Vertán, Zlinhty, Szentkirály und Graf Thorogetai erhielten alle gegen 160 Stimmen. Zum Quälstor wurde mit 158 von 164 Stimmen Julius Veklay wiedergewählt. Damit war die Konstituierung des Hauses beendet. Nunmehr unterbreitete Herr v. Fusth die Präsidialanmeldungen, was mit Rücksicht auf das große Material, das sich im Laufe des Sommers angesammelt hatte, beträchtlich viel Zeit in Anspruch nahm. Das Haus beschloß sodann noch, die nächste Sitzung am 16. d. M., vormittags 10 Uhr, zu halten und in dieser Sitzung die Ausschufswahlen vorzunehmen, worauf Interpellationen eingebracht wurden.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tagestaler. Dienstag, 15. Oktober. Katholiken: Theresia. — Protestanten: Theresia. — Griechen: 2. Oktober. Csibirian.

Sopron, 14. Oktober.

*** Ueber das Befinden des Königs** liegt ein offizielles Komminiqué von Samstag abends vor, nach welchem die Leibärzte Seiner Majestät Dr. Kerzsl und Dr. v. Reussler eine leichte Besserung konstatierten. Der König hat die Nacht von Samstag auf gestern Sonn-

Schiffer fanden am zweiten Tage, eine Stunde vom Kastell entfernt, im Schilfe am Ufer der Temes den von wirbelnden Wellen ausgeworfenen Leichnam Teresias.

Als Gröffy die Nachricht ihres Todes erfuhr, beschuldigte er den Csikos des Mordes und ritt ungefäumt zur Pusta. Der Schatten einer Staubwolke streifte sein Auge — sie teilte sich, Ferencz auf seinem Rapen jagte ihm entgegen.

Der Gutsherr hielt ihm den Lauf der Pistole entgegen. Wie ein Blitz war der Csikos hart an seiner Seite. Ein Schlag — und die Pistole lag im Sande am Boden.

Gröffy, das Gefährliche seiner Situation erkennend, gab dem Pferde die Sporen. Im Nu schwang der Csikos seine Peitsche mit dem Bleitropfe nach dem Halse des Gutsherrn. Mit übermenschlicher Kraft zog er die Peitsche an und riß ihn vom Pferde.

Mit dämonischem Lachen jagte er unter „Huffarufen“ über die weite Pusta, den in der Schlinge Gefangenen nachschleifend.

Erschöpft hielt er sein Pferd an, die Peitsche entglitt seiner Hand... da lag nun Gröffy tot auf dem Felde... Wild riß Ferencz den Zügel des Pferdes an sich, es bäumte sich zur Höhe, dann flog es mit seinem Reiter dem Moorgrund zu.

tag recht gut verbracht. Nur gegen Mitternacht trat etwas Fieber ein, das aber gegen Morgen nachließ. Der Katarrh als solcher beginnt sich zu lösen. Der Hustenreiz ist nicht mehr so intensiv, der Auswurf reichlich. Kräftezustand und Nahrungsaufnahme befriedigend.

*** Bürgermeister Dr. Göpler** hat sich heute nachmittags behufs Urgenz mehrerer städt. Angelegenheiten bei der Regierung nach Budapest begeben.

*** Die Lendische Villa.** Der archäologische Verein der Stadt und des Komitats hielt gestern unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Göpler eine Ausschufsitung, in welcher über den projektirten Ankauf der Villa Lenet am Deckplatz zu Zwecken eines Kulturpalais um den Betrag von 152.500 Kronen referiert wurde. Dem k. k. Rat Dr. Karl Schreiner, der sich um die Abwicklung der Angelegenheit viele Verdienste erworben hat, wurde unter besonders ehrenvollen Kundgebungen herzlichster Dank votiert. In betreff des Projektes wird nun demnächst die Generalversammlung des archäologischen Vereines definitiv entscheiden. Bis dahin wird auch die Frage des angeblichen Servitutsrechtes des Weingroßhändlers Spizer, welches auf die Villa — wie wir hören — auf Grund eines Buchauszuges grundbücherlich pränotiert wurde — von dem entsendeten Subkomité, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Göpler, Dr. Schreiner, Dr. Lagler als Anwalt des Vereins und den Ruktoden Bella und Kugler, geregelt werden.

*** Die Stadtpfarrkirche Ruß besetzt.** Vorgestern Samstag, den 12. l. M. fand unter Präsidium des Bürgermeisters Magyar um 10 Uhr vormittag im Rathause eine Kongregation statt, welche überaus zahlreich besucht war. Gegenstand war die Wahl eines Stadtpfarrers durch die Stadtrepräsentanz als Patron. Es wurde mit Akklamation Seine Hochwürden Herr Franz Haubner, Pfarrer aus Medgyes, gewählt; von dem Beschlusse wurde der neue Stadtpfarrer durch eine Deputation unter Führung des Herrn Bürgermeisters in Kenntnis gesetzt. Das mehrjährige Provisorium ist nun beendet und es dürfte der gewählte Stadtpfarrer bis Ende Oktober sein neues so wichtiges Amt antreten und wir rufen ihm ein herzliches „Isten hozott“ zu.

*** Todesfall.** Graf Max Batthyány, Besitzer des Kurortes Tarcsa (Tatmannsdorf), ist in Rababattjánd gestorben. Die Leiche wurde nach Kemetujvár (Güssing) gebracht und heute in der dortigen Familiengruft beigesetzt.

*** Die Ingenieure unseres Stadtbauamtes** beabsichtigen — so verlautet bereits seit der Vorwoche — den Dienst hier zu kündigen. Man schließt dies daraus, weil sowohl Oberingenieur Wälder als auch alle übrigen Fachorgane sich um die vakant gewordenen und weit besser dotierten Stellen in Ujvidék (Neufay) bewarben.

*** Ein schönes Weinkesefest.** Man schreibt uns aus Nismarton vom 13. d.: Ein ebenso seltener, als reizender Anblick bot sich gestern nachmittags den Passanten der Esterházystraße. In den an dieser Straße gelegenen Weingärten wurde für die Kinder der fürstlich Esterházy'schen Familie ein Weinkesefest, wie man es hier zu sehen noch nie Gelegenheit hatte, arrangiert. Es wurde eigens für diesen Zweck in der Mitte der Weingärten ein Zelt errichtet, mit Weinlaub

Es war eine stille, mondhele Nacht... geräuschlos öffnete Teresi die kleine eiserne Gartentür, die ins Freie führte, zu der Maricza, eine der Mägde, ihr heimlich den Schlüssel gab. Sie lief der Tanya zu — nach dem Meierhof. Der Schein einer Talgterze erhellte mit mattem Lichte die Kammer des Csikos, der auf seinem Strohlager saß, den Kopf in die Hände gestützt. — Leise klopfte sie ans offene Fenster. „Was willst du hier?“ herrschte sie Ferencz mit finsternem Gesichte an. „Ich entfloß dem Nichtswürdigen“ — stieß sie ängstlich hervor — „will nicht mehr ins Schloß zurück.“ Sie klammerte sich wie eine Verzweifelte an ihn. „Fort — fort — ich will dich nicht mehr seh'n!“ rief er mit zitternder Stimme, stieß sie zurück und verschloß das Fenster. Schluchzend stand sie auf über Heide, laut im bittenden Tone seinen Namen rufend, der im Winde verklang. Ihr Auge traf die Richtung des Kastells — ein Fieberschauer durchzuckt ihren Körper. Tiefe Stille herrschte ringsum. Ein entsetzlicher Gedanke drängte sich ihr auf, sie rang nach Athem — dann lief sie der Temes zu... Ferencz, der sie ungesehen beobachtet hatte, eilte ihr nach; ehe er das Ufer erreichte, hatte sie sich in die Fluten des breiten, reißenden Wassers gestürzt.



unru... den... behä... dazu... gar... auf... mit... Wein... fünf... deren... Bear... Wein... Nati... Feste... die... Mit... Eisen... vert... stöck... zu... freud... berei... wo... das... betrie... davor... hohe... Prinz... beteil... inden... in de... entzi... und f... Gimm... haben... Würd... daß... die... halten... sehr... dante... Begle... den... garten... nisch... 11 U... nach... wieder... auch... restaur... einer... von de... Weperd... Dem... Ra b... Stelle... Klärung... Weperd... gar... als bald... werden... *... Kultur... Nisma... händler... der dor... ihm ge... Schule... laucht... dieses... Gasthof... empfoh... diesen... nur da... schenkte... jedoch... ung e... geplant... Wege... Front... würde... hat, d... werden... Wo l f... Repositi... hierüber... Sö... Vorzöglie

umrankt und am Eingange mit Fahnen in den fürstlichen Farben, sowie mit Trauben vollbehangenen Weinstöcken verziert. Auch alle andern dazu nötigen Requisiten waren zur Stelle, sogar eine in Tätigkeit befindliche Mostpresse veranschaulichte den kleinen Herrschaften die Umwandlung der süßen Beeren in den köstlichen Wein. Um 1/3 Uhr erschien Ihre Durchlaucht Fürstin Margit mit ihren Kindern und deren Erzieherinnen, von einigen höheren Beamten feierlichst empfangen und begrüßt, im Weingarten. Unter den Klängen der hiesigen Nationalkapelle, sowie eines zu Ehren des Festes unterhaltenen Freudenfeuers begann nun die Arbeit der kleinen Prinzen und Prinzessinnen. Mit kleinen Wüttelchen ausgerüstet und einem Eifer, als gälte es damit Brod zu verdienen, verteilte sich die kleine Schar zwischen den Weinstöcken, die herrlichen Früchte in ihre Gefäße zu sammeln. Waren diese voll, liefen die Kleinen freudestrahlend zu dem in der Nähe des Zeltes bereiteten Vottich, schütteten die Trauben hinein, wo dann die Knaben der kleinen Gesellschaft das sogenannte „Mosteln“ mit großem Eifer betrieben — und liefen ebenso eilig wieder davon, um frische Trauben zu holen. Auch die hohe Frau, Ihre Durchlaucht selbst, die kleinste Prinzessin am Arm oder an der Hand führend, beteiligte sich an diesem anmutigen Naturfeste, indem sie ein selbstgeplücktes Körbchen Trauben in den Kletter schüttete und war es geradezu entzückend, die reizende Kinderschar so rührig und fröhlich bei der Arbeit zu sehen. Auch der Himmel schien Gefallen an diesem Anblick zu haben, denn er zeigte sein freundlichstes Gesicht. Würden nicht die reifen Trauben daran erinnern, daß man sich im Oktober befinde, man könnte die überaus milde, warme Luft für Mailust halten, was natürlich dem Feste der Kleinen sehr zu statten kam. Es begann bereits zu dunkeln, als die muntere Kinderschar mit ihrer Begleitung zum Ausbruch rüstete und unter den Klängen des Rákóczymarsches den Weingarten verließ.

* **Ein Rekrutentransport** des böhmischen Infanterieregiments trifft am 21. d. um 11 Uhr 48 Minuten hier ein und reist dann nach zirka einstündigem Aufenthalt von hier wieder weiter. Das Offizierskorps sowohl, als auch die Mannschaft wird im Südbahnrestaurant des Herrn K ö l b l verköstigt.

* **Haltestelle in Weperd.** Wir haben in einer unserer letzten Nummern mitgeteilt, daß von der Errichtung einer Haltestelle im Orte Weperd (Weppersdorf) Umgang genommen wird. Dem gegenüber ist unser Korrespondent in K a b o l d auf Grund von an kompetenter Stelle eingezogenen Informationen zu der Erklärung ermächtigt, daß dem Wunsche der Weperder dennoch stattgegeben werden und sogar Hoffnung vorhanden ist, daß die Haltestelle alsbald auch zu einer Station umgewandelt werden dürfte.

* **Differenzen zwischen der israelitischen Kultusgemeinde und der Feuerwehr in Kismarton.** Bekanntlich hat der Weingroßhändler Herr Sándor W o l f in Kismarton der dortigen israelitischen Kultusgemeinde eine ihm gehörigen Baugrund zur Erbauung einer Schule geschenkt und auch Seine Durchlaucht Fürst Nikolaus E s t e r h á z y hat dieses Projekt propagiert und den Ankauf des Gasthofes zur „Traube“ zu diesem Zwecke empfohlen, die Stadtrepräsentanz hat aber in diesen Verkauf nicht eingewilligt, so daß eben nur das von dem großen Wohlthäter Wolf geschenkte Grundstück in Frage kommt. Nun hat jedoch die Kismartoner Feuerwehr die Erbauung eines Requisitiondepots gerade dorthin geplant, so daß dadurch die bestehenden Wege zum Nachbargrunde und die ganze Front des angrenzenden Ackers verbaut würde, während die Stadt sich ausbedungen hat, daß die bestehenden Wege respektiert werden müssen. Infolgedessen hat Herr Sándor W o l f, als noch derzeitiger Eigentümer, die Repositionsklage einreichen müssen, und fand hierüber die Verhandlung am 9. Oktober d. J.

bei dem dortigen Bezirksgerichte statt. Die Klage vertrat Herr Dr. H e c h t, die Feuerwehr Herr Dr. H e r i n g aus Sopron. Dieser bezeichnete die Klage W o l f s als eine bloße Sektatur und es sei der Neubau der Feuerwehr auszuführen, indem das Recht W o l f s auf den Besitz des Weges nicht erweisbar sei. Die Zeugenaussagen aber erharteten, daß der fragliche Gehweg seit undenklichen Zeiten von der Familie W o l f benützt worden ist. Der Richter verurteilte die Feuerwehr, den Weg in seinen alten Zustand zurückzusetzen, dessen Benützung durch den Grundeigentümer nicht zu stören, und die gerichtlichen Kosten zu tragen. Wie verlautet, referierte der Präses des Feuerwehrvereines in der am 10. d. in den Vereinslokalitäten abgehaltenen Ausschusssitzung, daß der Verein den Prozeß verloren habe, daß wenig Aussicht ist, ihn auf summarischen Wege zu gewinnen, dennoch müsse der Verein den Versuch machen, dem Gegner sein Recht im Zivilrechtsprozesse streitig zu machen. Wir hoffen, daß bessere Einsicht im Feuerwehrverein plagreifen und die Angelegenheit auf gütlichem Wege ausgetragen werden wird, damit dem Baue der neuen Kulturstätte kein Hindernis erwachse.

* **Aus dem Soproner Matrikelamte.** Vom 10. Oktober bis heute traten folgende Geburten ein: Dem Andreas Kuzmich Kutscher und Gattin Maria Pandur ein Knabe; dem Ludwig Knabel Maurer und Gattin Sofie Kanitsch ein Knabe; dem Karl Halway Binder und Gattin Julianna Halway ein Mädchen; dem Paul Kern städt. Waldhüter und Gattin Susanna Feigl ein Mädchen; dem Mathias Karner Glas- und Porzellanhändler und Gattin Maria Schmetitsch ein Mädchen; dem Alois Simmel Ziegelerbeiter und Gattin Rosa Gerdenits ein Knabe; dem Géza Mikó Gefangenwächter und Gattin Elisabeth Horváth ein Mädchen.

Verkündigungen: Ludwig Csik Kaufmann-Kommissar, Sopron und Franziska Nyilas, Eszengrad, Bernat Preisz Kleiderhändler, Graz und Matilde Gözl, Sopron. Michael Tóresh Tagelöhner und Eva Szabó Magyarkerehtur. Karl Pinterits Sengler und Julianna Felker, Wiener-Neustadt. Heinrich Schirt Steinmetz und Theresia Oberst, Sopron. Franz Liebenritt Tagelöhner und Kath. Haring, Sopron. Johann Kemeth und Katharina Bekia, Kistomár.

Eheschließungen: Graf Emanuel Széchenyi de Sárvár und Felsövidel penf. kön. ung. Minister und Gräfin Maria Reverte de Salandra, Sopron. Ludwig Pohl Fuhrwerker und Elisabeth Miletics, Sopron. Karl Lampf Fabrikarbeiter und Maria Kapp, Sopron.

Todesfälle: Barbara Klug geb. Nagy 46 J. Krebs. Julius Berger Anstreicher 4. Jahre, Krebs. Helene Kern geb. Bergmann 29 Jahre Lungentuberkulose. Theresje Kovácsics 65 Jahre, Rachitis. Johann Magyar penf. Gefangenwächter 76 Jahre, Lungenentzündung. Theresje Görincz Dienstmagd 26 Jahre Lungentuberkulose. August Mészáros 9 Monate Rachitis. Alexander Söbár Erzpriester 68 Jahre Nierenkrankheit. Anna Andressa geb. Krabner 79 Jahre, Rückenmarkentzündung.

* **Arbeiterstreik.** Aus K ö f e g schreibt man: Die Erdarbeiter der Sopron-K ö f e g Eisenbahnlinie waren vor einigen Tagen bemüßigt, wegen allzuschlechter Lohnverhältnisse seitens der Unternehmung zu streiken. Wir sind der Sache nachgegangen und fanden, daß die geforderten Lohnerhöhungen ganz berechtigt sind. Bisher erhielten die Kubikarbeiter, welche man aus dem Eszengrader Komitate unter allerlei verlockenden Versprechungen auf lohnenden Verdienst angeworben, per Quadratmeter Erde 15 Kreuzer und mußte einer schon mit Anbruch des grauenenden Morgens bis in die stockfinstere Nacht arbeiten, wenn er sich bei dieser schweren, ermüdenden Arbeit 1 fl. 20 bis 1 fl. 40 kr. verdienen wollte. Infolge des Streikes sah sich die Unternehmung genötigt, den Preis des Quadratmeters wenigstens auf 20 und 25 Kreuzer zu erhöhen. Der Stimmung nach zu urteilen, werden aber selbst bei diesem Preise die Arbeiter, die mittlerweile wieder arbeiten, streiken, wenn nämlich ihnen die Unternehmung außer dem vorläufig zurückbehaltenen Lohn nicht mindestens 8 Kronen wöchentlich auf die Hand gibt. Wenn man bedenkt, daß es dort Kubikarbeiter (junge Kräfte) gibt, worunter der Mann, sein wacker mitarbeitendes Weib vom grauenenden Morgen an bis in die sinkende Nacht arbeiten, und knapp 4—4½ Kronen zusammen verdienen, ist wohl die Unzufriedenheit gerechtfertigt. Leider hat die Unternehmung zwei Jahre Zeit zum Ausbau der Strecke und so alteriert sie eine allfällige

Wiederholung des Streikes nicht. Müßte sie hingegen die Bahn im nächsten Jahre ausbauen, so würde sie zweifelsohne besser zahlen müssen, so sie den steten Arbeiterwechsel nicht vorziehen wollte. — Soeben erfahren wir, daß die Bahnarbeiter von Rótfalva bis Felsőalás (zirka 150 Arbeiter) wegen Nichtbezahlung der wohlverdienten 3 Kronen die Arbeiten einstellten und in den Streik traten.

Wir ersuchen höflichst jene unserer p. t. Abonnenten, deren Pränumeration auf unser Blatt Ende September abgelaufen ist, dasselbe in unserem Administrationsbureau (Grabengrube 121) gefälligst ehestens erneuern zu wollen.

Theater.

— **Berger Zsiga.** Der Autor dieses Lebensbildes mit Gesang, Franz K é v é s, hat zweifelsohne sehr gut daran getan, diesen äußerst populären Typus zu dramatisieren. Der kurze Inhalt der Posse ist folgender: Der Großkaufmann J. B. Fischer wird in Anerkennung seiner Verdienste um das Aufblühen des Handels in den Adelsstand erhoben. In seinem Geschäfte wirkt als Prokurist Andreas Szalay, der sich um die Tochter seines Prinzipals bewirbt. Eine solche Dreistigkeit weist Fischer entrüstet zurück, schließt ihn jedoch ebenso rasch als Schwiegersohn in seine Arme, als er erfährt, daß Szalay ein Baron sei. Dies der Kern des Stückes. Alles andere ist Nebenwerk. Dem Autor schien es hauptsächlich darum zu tun gewesen zu sein, das gewisse Parvenütum jüdischer Großtuer, die auf ihren Geldsack pochen, zu geißeln. Mit kräftigen Strichen zeichnet K é v é s den Großindustriellen Fischer aus der Budapester Leopoldstadt, der die Mobilisierung bei der Regierung mit teurerem Gelde bezahlt und sich im Zeitalter der Demokratie dann einbildet, höher zu stehen und seine Zeitgenossen weit zu überragen. Die Posse hatte dank der vortrefflichen Aufführung hier einen durchschlagenden Erfolg. Die Titelrolle verkörperte Herr F ö l d e s mit dem Aufgebote seines schönen Talentes sehr sympathisch. Ueberhaupt verdienen die Mitwirkenden diesmal sämtlich ein Generallob. Eine köstliche Charge bot Herr F e r e n c z i, der in der Darstellung von jüdischen Rollen wie die des „May Keleti“ fast unerreicht dasteht. Seine vis comica zwingt selbst den Hypochonder zum Lachen. Feine Detailkunst boten Desider N a g y als „Fischer“, T o m p a als „Szalay“, R á k o s y als „Luftig“, V o d o n y i als „Kovács“. Reizend präsentierten sich die Damen S z i l a s y, B á n d y und L a d á n y i und mußten ihre Gefangsbeziehungsweise Tanzpielen wiederholen. Allgemein angenehm überrascht war man von J. M á t é, der mit seinen gutpointierten Vorträgen und Grotesktänzen stürmischen Applaus erntete. Als besonderes Verdienst wollen wir den Darstellern anrechnen, daß sie ihre Figuren nicht zu mausehelnden Karikaturen verzerrten. Berger Zsiga im Vereine mit dem Kabaret dürfte sich als zugkräftig erweisen.

— **Theaternachrichten.** Aus der Theaterkanzlei erhalten wir folgende Meldungen: „Kis herceg“ (Der kleine Prinz). Diese wunderschöne Lecocq'sche Operette, die vorige Woche mit so großem Erfolge gegeben wurde, gelangt Mittwoch zum zweitenmale zur Aufführung u. zw. im ungeraden Abonnement. Die Titelrolle spielt auch diesmal Fr. S z i l a s y und die Rolle der Prinzessin Fr. L a d á n y i. **Premiervorstellung.** — „Tüske róza“. Freitag bekommen wir die erfolgreiche Operette „Tüske róza“ (Das Dornröschen), welche aus Jókais Erzählung „Az istenhegyi székelyleány“ durch J. Martos meisterhaft für die Bühne bearbeitet wurde, als Premiere zu hören. Zur Operette komponierte der bekannte Komponist B. Jacobi eine reizende Musik. Die Regie liegt in den Händen Ferenczys. Die Hauptrollen der Operette spielen die Damen Szilasy, Ladányi, Bándy und die Herren

Sóskuter **PAULA** -Quelle

Vorzügliches, krystallreines **Weinwasser**, ausgezeichnetes Erfrischungsgetränk. Niederlage bei **Richard Sedlmayer Sopron**, Széchenyiplatz 10. Eine 16 Deziliterflasche kostet 10 Kreuzer und wird ins Haus gestellt. — Für die Flasche sind 6 Kreuzer Einlage zu zahlen. 4460

Szarvasy, Nádasz, Nagy Dezső, Ferenczy und Kátosy. Die im zweiten Akte vorkommenden Tänze werden von Fr. Ladányi und Herrn J. Máté ausgeführt. Es zeigt sich schon jetzt ein großes Interesse für die Aufführung dieser vorzüglichen Operette, welche auch in der Hauptstadt einen gleichen Erfolg hatte, wie die bekannten Operetten „Gül Baba“, „Bob herczeg“ und „János vitéz“. Karten sind von heute ab zu haben an der Theaterkasse.

Repertoire.

Dienstag: Salome (Drama).
Mittwoch: Kis herczeg (Operette).
Donnerstag: Corneville harangok (Die Glocken von Corneville). Operette.

Gerichtshalle.

— Statt acht Tage — neun Monate Kerker. Der 24jährige Pferdewärter Johann Dposits aus Borisfalva entwendete am 8. Oktober v. J. in Répzetóhalom dem Hausierer Paul Sztrapka 12 Stück Messer, 6 Löffeln, 5 Taschenmesser und Anderes im Werte von 28 Kronen. Wegen dieses Diebstahls wurde Dposits vom Bezirksgericht Puhya zu acht Tagen Gefängnis verurteilt. Es wurde ihm ein Strafausschub bis 1. November gewährt. D. fand es jedoch für angezeigt, der Strafe sich durch die Flucht zu entziehen. Auf Grund des gegen ihn erlassenen Steckbriefes wurde D. am 17. September l. J. in Lajtahentmiklós von Gendarmen verhaftet und der hies. Staatsanwaltschaft eingeliefert. Hier aber wurde festgestellt, daß Dposits wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft war, weshalb sein letztes Delikt statt Vergehens wegen Verbrechen des Diebstahls hätte qualifiziert werden müssen. Es wurde daher die Revision dieser Strafsache angeordnet und die Verhandlung für letzten Samstag anberaumt. In dieser wurde Dposits wegen Verbrechen des Diebstahls zu neun Monaten Kerker verurteilt. Der Verurteilte berief.

Schlussverhandlungen beim hies. Gerichtshof.

Am 15. Oktober:

Wider Alexander Bischiß wegen Vergehens der fahrlässigen Krida.

Appellationsverhandlungen vor dem Strafgerichte.

Wider Frau Josef Varga wegen Vergehens der Ehrenbeleidigung.

Wider Florian Unsöringer wegen Vergehens des Diebstahles.

Wider Alois Kragner wegen Vergehens der schweren körperlichen Verletzung.

Wider Anton Grifler wegen Vergehens der Ehrenbeleidigung.

Wider Johann Gregits wegen Vergehens der Ehrenbeleidigung.

Wider Johann Somodi und Konsorten wegen Vergehens der Ehrenbeleidigung.

Wider Karoline Nemeth wegen Vergehens der leichten körperlichen Verletzung.

Wider Desider Mészáros wegen Vergehens der leichten körperlichen Verletzung.

Am 19. Oktober:

Wider Franz Reisch wegen Verbrechen der schweren körperlichen Verletzung, begangen an einem Verwandten in aufsteigender Linie.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Klein Elschen bittet die Mutter an:

Kauf mir doch auch Jays echte Sodener Mineral-Pastillen! Alle Kinder in der Klasse lücheln: Pastillen auf dem Schulweg und in der Pause, und alle sind gesund und husten gar nicht; und ich huste immer, und gestern hat der Lehrer gezankt — ich sollte doch was gegen den Husten tun. Bitte, bitte Mütterchen — kauf mir auch Jays echte Sodener! — Jays echte Sodener Mineral-Pastillen kauft man in jeder Apotheke und jeder Drogerie- oder Mineralwasserhandlung. Die Schachtel kostet nur K 1 25.

Hauptdepot für Ungarn: Dr. Leo Egger & J. Egger, Schmeißer's Nachf., Thalmaner & Seih, Josef von Török sämtlich in Budapest.

Rundschau.

+ Anton Pupp †. Aus Karlsbad wird gemeldet, daß dort Anton Pupp im 67. Lebensjahre gestorben ist. Es ist dies einer der Brüder Pupp, die dem weltbekannten Etablissement Pupp in der Sprudelstadt vorstehen und denen dieses Riesenetablissement gehört.

+ Ein Millionenlegat. Der am 2. d. in Wien verstorbene Hofrat Dr. Edmund v. Mojzsovics hat der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften testamentarisch ein Legat hinterlassen, dessen Wert eine Million Kronen übersteigt.

+ Feuer auf einem Lastzuge. Aus Lőcse wird gemeldet: Auf einem mit Petroleum beladenen Lastzuge entstand zwischen Pustamezö und Héthárs Feuer, welches zwanzig Fässer Petroleum und mehrere Waggons vernichtete. Der Schaden ist groß, auch der Bahnkörper wurde beschädigt. Der Verkehr wird nur mittelst Umsteigens abgewickelt.

+ Selbstmorde. In der Pózsonyer Au hat sich der Oberbuchhalter der Domänen des Esterházyer Erzkapitels, Robert Büttner, erschossen. In einem hinterlassenen Schreiben gab er ein unheilbares Augenleiden als Motiv des Selbstmordes an. — In Triest hat sich der Grazer Bankier Isidor Friedmann in einem Hotel erschossen. Das Motiv des Selbstmordes ist in zerrütteten finanziellen Verhältnissen gelegen.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 14. Oktober.

Weizen 21.20 bis 21.80 Korn 19.50 bis 20.—
Gerste 16.40 bis 17.20 Hafer 16.— bis 16.40 Mats
14.50 bis 15.50 Heu 6.— bis 7.40 Stroh 4.20
bis 4.60.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

BÄUME

Obstbäume, auch Formobstbäume, edelste Sorten Straßen- und Alleebäume, Ziersträucher, Buxbaum, billige Preise.

Verlangen Sie ein Preisverzeichnis. 4572

J. Meyne, Baumschulbesitzer, Sopron.

Eine Bernhardiner Hündin

1 1/2 Jahre zu 200 Kronen 4603

ein englischer Selter Rude

2 Jahre zu 100 Kroneu

sind zu verkaufen. — Auskünfte werden erteilt in der gräf. Niczky'schen Milchkalle Grabenrunde 9.

Ein 4588

Fleischhauer-Lehrjunge

wird bei ganzer Verpflegung samt Bekleidung aufgenommen. Julius Hartberger, Felixdorf.

Staatlich

geprüfte Lehrerin

erteilt für Privatschüler Unterricht in Volks- und Bürgerschulgegenständen in ungarischer sowie in deutscher Sprache. Auch in Französisch. — Näheres in der Administration dieses Blattes.

Buchbinder-Lehrling

wird aufgenommen. Adresse in der Adm. d. Blattes.

Eine 4580

Parterrewohnung

bestehend aus 4 Zimmern und Nebenräumen, ist im Hause Theatergasse 29 zu vermieten.

Herren aller Stände!

gesucht als Orts- oder Bezirks-Alleinvertreter für flottverkäuflichen Patent-Massenartikel, den jeder Haushalt täglich braucht. Grossartige Erfindung! Riesiger Umsatz! Reinverdienst monatlich 300—500 Kronen. Laden oder Kapital nicht nötig. Auskunft gratis. Man schreibe Postkarte an „Grevemacher Industrie“ postlagernd in Wellen a. d. Mosel.

Wisi.

Für den Bedarf des k. u. k. Militär-Verpflegungsmagazins in Komárom werden 3800 Meterzentner, für jenen des Verpflegungsmagazins in Sopron 6000 Meterzentner und in Szombathely 2900 Meterzentner Roggen nach kaufmännischer Ufance eingekauft. Die gestempelten Verkaufsanträge sind am 18. Oktober 1907 bis 10 Uhr vormittags bei der Korpsintendantur einzulangen.

Die engeren Bedingungen sind in den bei den Militär-Verpflegungsmagazinen in Pózsony, Komárom und Sopron ausliegenden vollinhaltlichen Wisi und Ufanceheften, welche letztere unentgeltlich bezogen werden können, enthalten.

Pózsony, am 15. September 1907.

Von der k. u. k. Intendantur des 5. Korps.

• TYPO- u. LITHOGRAPHISCHE ANSTALT •

Alfred Romwalter

Sopron, Grabenrunde 121

ausgestattet mit den modernsten Schriften und Maschinen, empfiehlt sich der P. T.

Industrie- und Handelswelt

zur prompten u. geschmackvollsten Ausführung aller in das Buch- u. Kunstdruck-Fach einschlägigen Arbeiten.



Visitkarten

per 100 Stück von 80 kr. aufwärts liefert

Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.

Gegründet 1850.

Telefon Nr. 21.